Die Swissair - Vorbild für alle

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

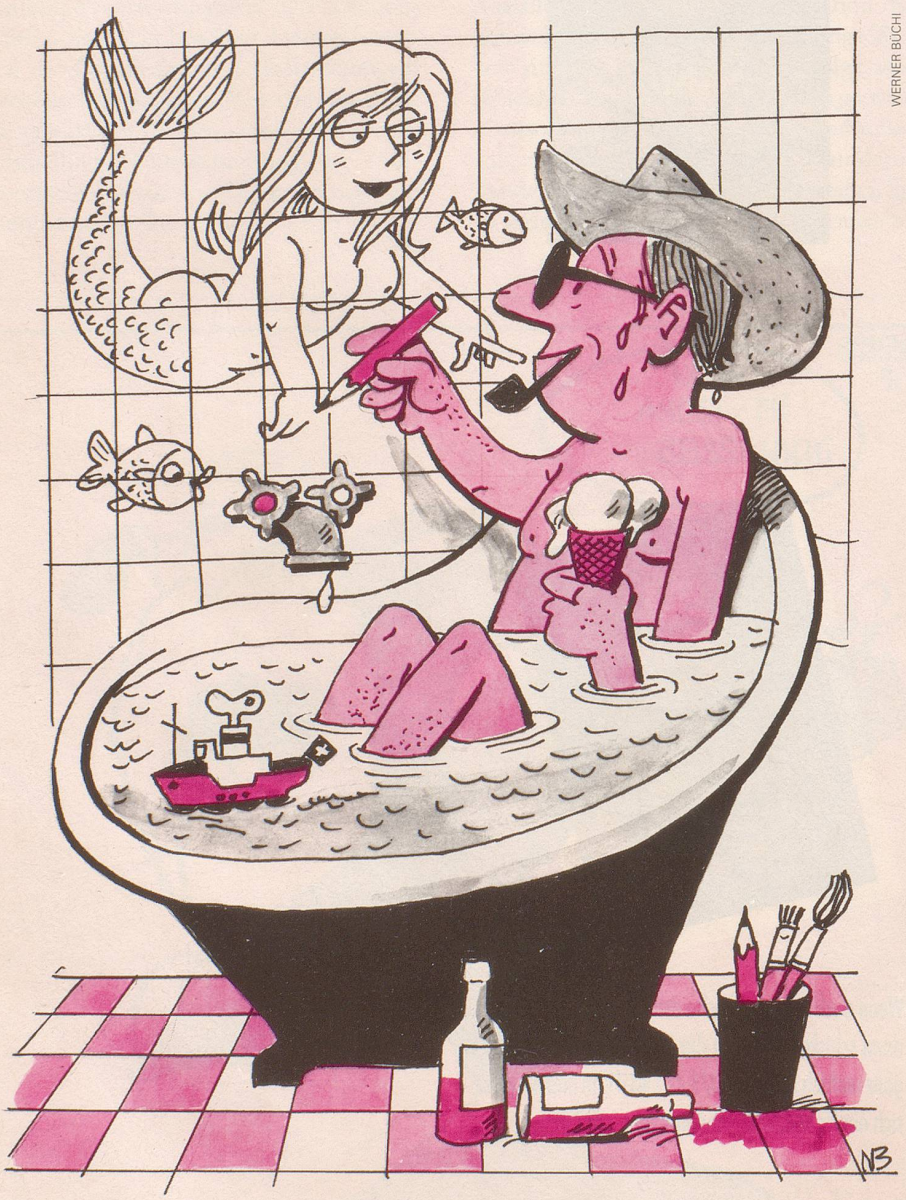
Die Swissair – Vorbild für alle

VON ERWIN A. SAUTTER

Auslagerungen versprechen schwarze Zahlen in der Bilanz. Derartige unternehmerische Wunder erwartet jedenfalls das innovative Management der Schweizerischen Luftverkehrs AG mit noch vorläufigem Hauptsitz auf dem Balsberg über dem interkontinentalen Flughafen Kloten bei Zürich – die Swissair.

Ab Herbst 1992 soll die SR-Verkehrsabrechnung etwas nach Süden verlegt – sprich: ausgelagert – werden, in eine Stadt ennet dem 20. Breitengrad, wo die parsischen Feueranbeter ihre Zentrale haben, wo es aber auch Hochschulen und Kernreaktoren und draussen in Malabar Hill die «Türme des Schweigens» gibt. Bombay heisst die Ablage von Kloten. So ungefähr 8,3 Millionen Menschen leben in der Stadt an der Westküste Indiens, der Kapitale des Staates Maharaschtra, die nach Kalkutta als zweitgrösste Siedlung im «Land der Hindu» gilt.

Die auf dem Balsberg eingesparten 150 Arbeitsplätze im Rahmen der «Move»-Projekte, zu denen eben auch die Auslagerungen gehören, sollen Einsparungen von jährlich 8 Millionen Franken ergeben. Und jetzt rechne: Wenn diese Kalkulation aufgehen soll, dann verdienen die 150 indischen Angestellten der Swissair-Verkehrsabrechnungsabteilung rund die Hälfte weniger als das in Kloten beschäftigte Team. Und wenn das auch nur Schätzungen eines Uneingeweihten sind, dann macht das doch recht viel Sinn bei einem Seitenblick auf mögliche Sparübungen im öffentlichen Sektor dieses Landes, wo doch schon die kostspieligsten Empfehlungen namhafter privater Berater bei Stadt, Kanton oder Bund kaum mehr als ein unverbindliches Kopfnicken auslösten.



Hondstagsrezept

«I d Wanne sitze anstatt schwitze!»

Neat überflüssig

Als Pilotversuch würden wir die Auslagerung einer grossstädtischen oder vielleicht kantonalen Steuerabrechnungsabteilung mit vergleichbarem Personalbestand nach Kuala Lumpur, der reizvollen Hauptstadt von Malaysia mit immerhin auch fast einer Million Einwohnern, vorschlagen; es muss ja nicht immer Indien sein. Die Steuerämter müssten lediglich in Zukunft die Erklärungen auch in der fünften Landessprache (Englisch) entgegennehmen, wie sich das ja ohnehin in den kommenden Jahren aufdrängen dürfte, um die Arbeit der Fixbesoldeten in Übersee etwas zu erleichtern. Die Übermittlung der zu bearbeitenden Unterlagen ist im Computer- und Fax-Zeitalter ja wirklich kein Thema mehr.

Die Einsparungen in Millionenhöhe – siehe Swissair – wären indessen schon eine Story wert. Dazu wollten wir doch immer auch noch sinnvolle Entwicklungshilfe betreiben, um die Menschen der dritten Welt vom grossen Aufbruch ins gelobte Alpenland – wenn immer möglich – abzuhalten. Schliesslich würde die gezielte Auslagerung weiterer 500 000 Arbeitsplätze bis zum Jahr 2000 auch zur Senkung der Ozonbelastung, der Bekämpfung der Wohnungs- und Parkplatznot sowie zur Genesung des Waldes beitragen. Wahrscheinlich bräuchten wir am Ende weder Neat, noch eine dritte oder vierte Gotthardröhre, keine Bahn 2000 und schon gar keine Nagrabohrungen mehr. Und Bundesrat Adolf Ogi könnte täglich eine halbe Stunde länger beim Joggen verweilen, statt als Huckepack-Verkehrs-Minister durch die Lande zu ziehen. Und das alles dank dem Trick mit der Auslagerung. Swissair sei's gedankt.